

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsstelle
Tageblatt Riesa
Fernruf 1287
Postfach Nr. 53

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
in Großenhain beständig bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptpostamtes Riesa

Postfachnummer
Riesa 1550
Stroßacker
Riesa Nr. 15

Nr. 261

Dienstag, 8. November 1938, abends

91. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfa., Einzelnummer 15 Pfa. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetales sind bis 10 Uhr vormittags auszugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 48 mm breite oder deren Raum 8 Pfa., die 60 mm breite, 3-spaltige mm-Zeile im Textteil 25 Pfa. (Grundchrift: Petit 8 mm hoch). Bistagegebühr 27 Pfa., tabellarischer Satz 50%. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Quantitätsnahme aus. Rücklagen nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konturs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 56.

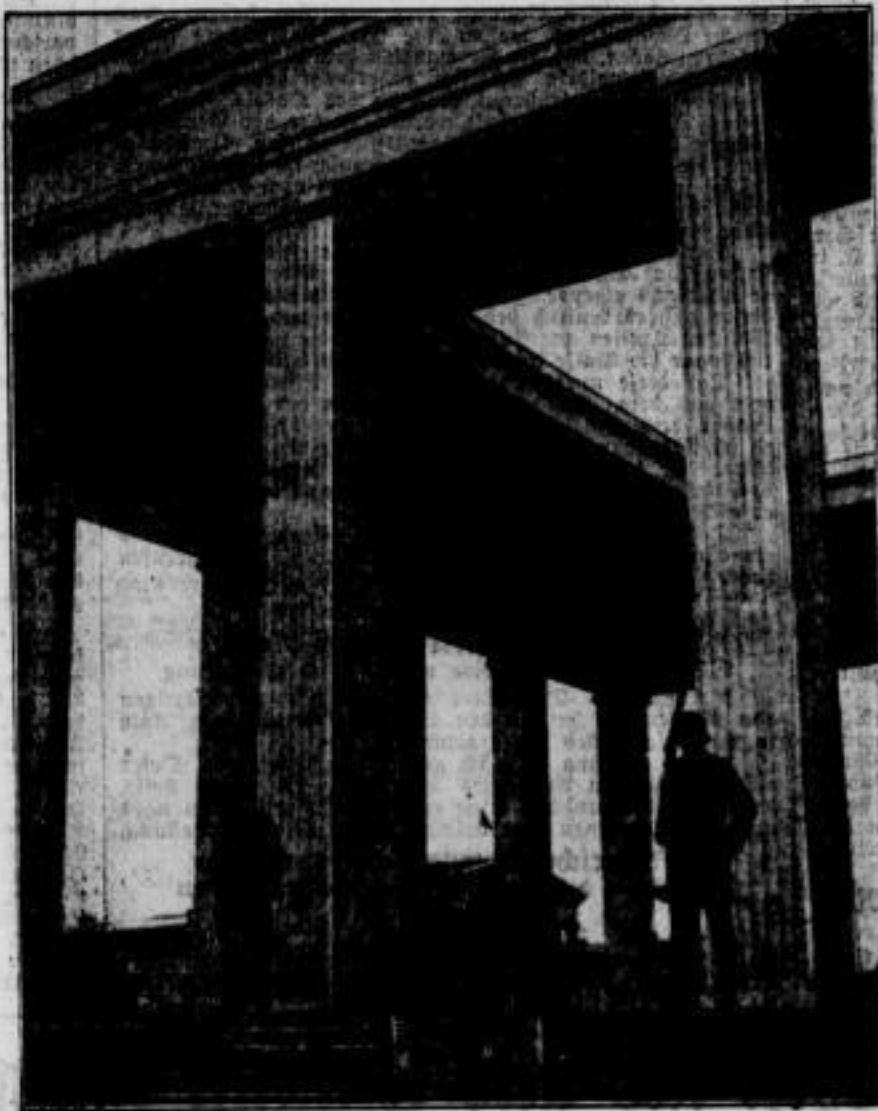
Von der Schmach durch Kampf zur Freiheit

Wenn das nationalsozialistische Deutschland nun wieder in erster und würdiger Feler den 9. November begeht, so wird wohl ein jeder unter uns den Blick zunächst einmal rückwärts lenken und sich jener drei Etappen der deutschen Kampfgeschichte des 9. November erinnern. Vielfältig sind die Anlässe, die uns die Verpflichtung auferlegen, gerade an diesem Tage eine besonders eingehende Rückschau zu halten, deren Fazit sein muß, daß das deutsche Volk aus der Not und Schmach jenes 9. November 1918 in einem unentwegten Kampf hinausgeführt worden ist zu den lichten Höhen der Freiheit und Stärke, zu dem Gipfelpunkt einer Weltmacht in Europa, auf die die Erde mit Bewunderung schaut.

Vor genau 20 Jahren brach das Unheil durch eine Handvoll Verräter, Vagabunden und internationalen Verschwörer über Deutschland herein. Diese Handvoll Verschwörer gedachte die Rechtslosigkeit und die Würdelosigkeit zu verewigen, und vielleicht wäre Berlin heute ein zweites Moskau und München ein zweites Leningrad, wenn nicht das mutige Hähnlein derer vom 9. November 1923 mit seinem Marsch zur Feldherrnhalle bewiesen hätte, daß in diesem Volke noch Kräfte tätig sind, die entschlossen waren, an die Stelle des Phrasenschwatts von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit eine neue politische und soziale Rechtsordnung zu setzen.

Heute steht mit ehernen Letzern über dem Opfertod der 18 Deutschen, die vor genau fünfzehn Jahren ihr Leben ließen, jener Satz, den wir mit voller Ueberzeugung und im Bewußtsein unserer Kraft immer wieder aussprechen dürfen: „Und ihr habt doch geliegt!“ Vor drei Jahren stand der 9. November im Zeichen der wiedererlangten Freiheit Deutschlands. Dieser Tag war dafür auserkoren, die ersten Blutzeugen der Bewegung in die Freiheit des Dritten Reiches zu übersetzen. Die Ehrentempel am Königsplatz in München sind seitdem die geweihten Stätten, in denen diese Kämpfer die Ewige Wache bezogen haben.

Wieder zieht an diesem 9. November die Alte Garde der Blutordensträger im ehrenden Marsche an der Feldherrnhalle vorbei. In ihren



Die Wache an den Ehrentempeln auf dem Königsplatz in München

(Scherl-Wagenborg-M.)

Reihen marschieren in diesem Jahre die Volkskämpfer für das Großdeutschland Adolf Hitlers aus der Ostmark und diejenigen, die sich mit Blut und Gut in Sudetendeutschland für die endgültige Befreiung ihrer dreieinhalb Millionen Volksgenossen so lange eingesetzt haben, bis auch hier die Gerechtigkeit einen ihrer schönsten Triumphe durch die Einverleibung Sudetendeutschlands in das Reich gefeiert hat. 20 Jahre sind in der Weltgeschichte sicherlich keine allzu lange Zeit. Was aber haben sie für Deutschland bedeutet, wach eine wahrhaft völkische Revolution, die alle Ströme des Lebens mit sich über das Land dahingebraut? Sie begann bei der kleinen Zelle jener beherzten Männer, die sich mutig um Adolf Hitler scharten und die dann an diesem schicksalsschweren 9. November von 1923 den ersten Vorstoß für eine neue Ordnung wagten. Wenn wir heute sagen, daß diese Toten und alle die vielen Opfer, die in den Jahren der Zukunftszeit folgten, den Boden für das bereitet haben, was uns heute zum leuchtenden Fanal der Freiheit geworden ist, wenn wir sagen, daß Millionen von deutschen Männern den Geist dieser alten Kämpfer nachgelebt haben, die vom Bürgerbräukeller durch die Straßen zur Feldherrnhalle zogen, so beweist das, wie tief verinnerlicht in uns allen der Freiheitsgedanke, der diesen Marsch zur Feldherrnhalle auszeichnete, geworden ist. So, wie die Männer jenes 9. November an der Seite ihres Führers ihr Leben einsetzten, so haben andere in Wien die glühende Liebe zu ihrem Führer mit dem Strang bezahlen müssen, so haben die unentwegten Kämpfer des heutigen Sudetengaus die Verfolgung der einseitigen Tschechen mit all ihren Inquisitionsmethoden auf sich nehmen müssen.

Nicht wehmütvolle Trauer soll diesen 9. November auszeichnen. Stolz und erhobenen Hauptes, im Bewußtsein unserer ganzen Kraft und Freiheit wollen wir den Wegbereitern zu all jenen großen politischen Erfolgen danken, indem wir ihnen wieder aus heiltem Herzen zurufen:

„Und ihr habt doch geliegt!“

Größtes Aufsehen der jüdischen Bluttat in Paris Stärkste Abblehen der gesamten zivilisierten Welt

1) Berlin. Der feige Mordanschlag des Juden Grunspan auf den deutschen Legationssekretär vom Rath hat in der gesamten zivilisierten Welt härtesten Abblehen hervorgerufen. Die Berliner Morgenblätter nehmen in härtester Form gegen diese neue Untat des internationalen Judentums Stellung und erinnern an den Fall Gorkoff, dem die gleichen verbrecherischen Hintergedanken zugrunde lagen. — Die französische Presse, die das schändliche Verbrechen ebenfalls allgemein verurteilt, fordert durchweg verstärkte Maßnahmen gegen die in Frankreich lebenden unerwünschten Ausländer. — Auch die Londoner Morgenblätter beschäftigen sich in großer Aufmerksamkeit mit dieser Tat, die als ein gemeiner Rachakt gekennzeichnet wird. — In der jugoslawischen Öffentlichkeit hat der verbrecherische Anschlag ebenfalls härtestes Aufsehen und allgemeine Ablehnung hervorgerufen.

2) Paris. Der feige Anschlag des jüdischen Mordhundes auf den Legationssekretär an der Deutschen Botschaft in Paris, vom Rath, hat in Paris größtes Aufsehen erregt. Die Presse berichtet ausführlich über den Anschlag und über die Verhaftung des Verbrechens.

Ministerpräsident Daladier hat dem deutschen Botschafter seine persönliche Anteilnahme sowie die Anteilnahme der Regierung übermitteln lassen. Desgleichen haben sich zahlreiche politische Persönlichkeiten auf der Botschaft nach dem Befinden des Legationssekretärs vom Rath erkundigt.

Der „Journale“ schreibt, das bedauerliche Attentat habe in Paris große Erregung hervorgerufen. Es solle auf eine neue die Frage der unliebsamen Ausländer auf, die nach Frankreich kämen, um sich ihren unkontrollierbaren Mordenschaften hinzugeben.

Zustand des Legationssekretärs vom Rath sehr ernst

Die Augen des jüdischen Attentäters trafen Milz und Magen — Die Milz mußte entfernt werden

1) Paris. Ueber die Verletzungen, die Legationssekretär vom Rath bei dem feigen jüdischen Revolverüberfall in der Deutschen Botschaft in Paris erlitt, erfahren wir von ausländischer Stelle noch folgende Einzelheiten:

Eine der beiden Augen, die der Jude Grunspan auf den deutschen Legationssekretär abschoss, kreuzte die Brust und drang in die Schulter ein. Die dadurch hervorgerufene Verletzung ist nicht gefährlich. Die zweite Augenbohrung drang in die Seite ein und durchschlug die Milz, weiter verlegte sie die Magenwand an zwei Stellen. Glücklicherweise ist die Wirbelsäule nicht getroffen worden.

Die sofort vorgenommene Operation, die Professor Baumgartner von der Klinik d'Alina durchführte, dauerte bis kurz vor 14 Uhr. Es erwies sich als notwendig, die Milz zu entfernen. Die Verwundungen am Magen wurden genäht. Die Operation war infolge der Art und Stellen der Verletzungen außerordentlich schwierig, sie ist jedoch gut verlaufen. Der Zustand des Verletzten bleibt, ohne zu unmittelbaren Besorgnissen Anlaß zu geben, sehr ernst.

Das Verhör des jüdischen Mörders

1) Paris. Der „Temps“ berichtet auf dem feigen Mordanschlag des Juden Grunspan in der Deutschen Botschaft in Paris, der Mörder habe beim Verhör erklärt, daß er von seinem Onkel Abraham Grunspan beherbergt worden sei, der in der Rue des petites Courbes Nr. 6 wohne.

Ein Polizeibeamter habe dazu festgestellt, daß der Mörder wohl bei seinem Onkel gewohnt habe, daß er ihn aber am 13. August verlassen habe mit 2000 Franc, die er von seinem Vater, der im August aus Frankreich ausgewiesen worden sei, erhalten habe. Grunspan habe sich geweigert, mitzutreten, wo er sich vom 13. August bis zum Tage der Tat aufgehalten habe.

Schärfste Verurteilung des jüdischen Verbrechens in der italienischen Presse

1) Rom. Die hinterlistige Bluttat des Juden Grunspan auf Legationssekretär vom Rath in Paris wird in politischen und journalistischen Kreisen Rom's aufs härteste verurteilt und auf das lebhafteste bedauert. Man erinnert an die zahlreichen jüdischen Mörder, die im Laufe der Jahre, vor allem auf französischem Boden für ihren politischen Glauben gefallen sind, und betont, daß alle diese Schandtatzen verheerter Elemente den Siegeszug des Faschismus nicht hätten aufhalten können.

Die Presse kennzeichnet die jüdische Bluttat in den Ueberschriften als ein jüdisches Verbrechen, ohne vorerst in den Kommentaren dazu Stellung zu nehmen.

Tiefer Eindruck der jüdischen Mordtat in London

Die englische Presse prangert die heimtückische Untat an

1) London. Der feige Ueberfall des Juden Grunspan auf Legationssekretär vom Rath in der Pariser Deutschen Botschaft hat auf die Londoner Abendpresse einen tiefen Eindruck gemacht. In ausführlichen Pariser Berichten und unter großen Ueberschriften schildern die Blätter ihren Lesern, wie der Jude seine Untat ausführte. Besonders